

Vintr, Josef

## Die Wiedergabe der Gräzismen in den ältesten tschechischen Bibeltexten

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. E, Řada archeologicko-klasická.* 1991, vol. 40, iss. E36, pp. [75]-79

ISBN 80-210-0887-3

ISSN 0231-7915

Stable URL (handle):

<https://hdl.handle.net/11222.digilib/108865>

Access Date: 24. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

JOSEF VINTR

## DIE WIEDERGABE DER GRÄZISMEN IN DEN ÄLTESTEN TSCHECHISCHEN BIBELTEXTEN

Der schriftlichen Fixierung der altschechischen Übersetzungen derjenigen Teile der Bibel, die für den paraliturgischen und privaten Bereich bestimmt waren, begegnen wir in den tschechischen Ländern erst um die Jahrhundertwende des 13. und 14. Jahrhunderts. Es handelte sich einerseits um Evangelienperikopen, die in den Evangeliiaren als Lesungen für die Sonntage und größeren Feiertage des Kirchenjahres bestimmt waren, andererseits um die für das private Stundengebet übersetzten Psalmen und Cantica in den ältesten tschechischen Psaltern. Die altschechischen Evangeliiare wurden wohl in Nonnenklöstern, die ältesten tschechischen Psalter eher als private Gebetsbücher von frommen Adelsfrauen verwendet. Sowohl das Evangeliiar als auch der Psalter wurden aus lateinischen Vorlagen übersetzt. Im folgenden Beitrag wird versucht, die Übersetzungsarten der im lateinischen Bibeltext (vereinzelt) auftretenden Gräzismen ins Altschechische zu untersuchen.

Die ältesten tschechischen Evangeliiare des 14. Jahrhunderts, das Seitenstetterner, das Rajhrader und das Wiener Evangeliiar (EvSeit, EvRajhr, EvVid) überliefern in der sog. ersten Übersetzungsredaktion eine ausgereifte Übersetzung, die durch eine wahrscheinlich Jahrhunderte dauernde, nur mündliche Überlieferung leicht verständlich geworden war, keineswegs starr an das Original gebunden und deshalb seelsorgerisch wirksam geworden war. Die spezifisch biblischen Termini bereiteten allerdings den Übersetzern Schwierigkeiten, die meisten wurden kontextabhängig und nicht einheitlich übersetzt (vgl. Vintř 1977, 60-69). Die Gräzismen, die in der lateinischen Vorlage der Perikopen vereinzelt vorkommen, stellten für die Wiedergabe ins Altschechische ein noch schwierigeres Problem dar, weil die Übersetzer nicht Griechisch konnten. So wurde der griechische Ausdruck entweder dem Kontext nach oder nach Erklärungen der Bibelwörterbücher (bzw. der Kommentare wie z. B. Glossa ordinaria) meist nur approximativ altschechisch wiedergegeben. In den Sonntags- und Feiertagsperikopen des Evangeliiars gibt es im lateinischen Original folgende Gräzismen: *architriclinus*, *hydropicus*, *hypocrita*, *chorus*, *magus*, *mysterium*, *paralyticus*, *phylacterium*,

*tetrarcha*. Am einfachsten war die Übernahme des Fremdwortes in den altschechischen Text, die allerdings nur zweimal vorliegt: *tetrarcha* L 3,1 EvVid lat. Original *tetrarcha*; *mág* Mt 2,11 EvRajhr *magus* - die übrigen Evangeliiare und die erste altschechische Gesamtbibel (repräsentiert durch die Abschriften in der Dresdner und Olmützer Bibel = BiblDrážď, BiblOl) übersetzten durch Ausdrücke, die im tschechischen Milieu allgemein verständlich waren und die Semantik des Originalwortes wenigstens in groben Zügen erfaßten: im Falle *tetrarcha* hat BiblDrážď BiblOl *král*, EvVid (neben *tetrarcha*) das treffende *popravně*, für *magus* haben EvSeit, EvRajhr und Fragment D Mt 2,16 *král*, Mt 2,11 *múdrý král* EvSeit EvD, *hvězdář* EvVid, *mudrák* BiblDrážď, *král učený* BiblOl. Ähnlich, approximativ umschreibend, werden auch *paralyticus*, *hydropicus*, *mysterium* für den altschechischen Benutzer wiedergegeben, wobei die erste altschechische Bibel (ihre Übersetzer waren gebildeter und mit mehr Nachschlagewerken ausgestattet) genauere Äquivalente bringt: *puer ... paralyticus dietě ... trudno* Mt 8,6 EvSeit EvRajhr *nemocno* EvVid *dna jej nůzi* BiblDrážď *dna je lámá* BiblOl; *homo ... hydropicus muž ... mějše v sobě vodné tele* L 14,2 EvSeit EvRajhr *nemoc vodnú mezi masem a mezi kóži* EvVid *nemoc vodnú* BiblDrážď *nemoc telovodnú* BiblOl; *mysterium věst* L 8,10 EvSeit *celost* EvRajhr *tajenství* BiblDrážď BiblOl. Genau übersetzt wird nur *architriclinus* als *starý svat* J 2,9 in allen Texten. Der Gräzismus *phylacterium* Mt 23,5 wird in den Evangeliiaren gar nicht übersetzt, die BiblDrážď gibt ihn ungenau als *napsaný zákon* und BiblOl als *philaterie* mit der angeschlossenen Erklärung *to slovu koruny ješto židie na hlavě nosiechu* wieder. An einigen Stellen wurden für Gräzismen kirchenslavische, durch tschechische Suffixe bohemisierte Ausdrücke verwendet: *hypocrita licoměrník* (ksl. *liceměrb*) L 6,42 EvSeit EvVid (*pokrytec* EvRajhr BiblDrážď BiblOl), ähnlich auch Mt 22,18 *licoměrníci* EvRajhr BiblDrážď (*pokrytníci* EvSeit *pokrytci* BiblOl); für *chorus kořec* (ksl. *korb*) L 16,7 EvSeit EvRajhr EvVid *met* BiblDrážď, *met nebo měřicě* BiblOl (ksl. *měrb* aus dem ahd. *mutto*). Die kirchenslavischen Ausdrücke an den erwähnten Stellen deuten die aufkommende Tendenz an, die Gräzismen des lateinischen Textes durch Kirchenslavismen im tschechischen Text wiederzugeben. Diese Tendenz ist auch in Klarets Wörterbüchern mehrfach belegt (vgl. das bekannte *sanctus svatý - agios svet, concilium sněm - synodus věca* u.ä.). Die Verwendung von kirchenslavischen Ausdrücken in den Texten der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist auf den Einfluß des in Prag von Karl IV. gegründeten Emaus-Klosters mit slavischer Liturgie zurückzuführen.

Einige Schwierigkeiten mit den Gräzismen hatte auch die älteste tschechische Übersetzungsredaktion des Psalters, die im Glossierten Museumspalter (*ŽaltGlosMuz*, um 1300), in den Psalterfragmenten der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, im Wittenberger Psalter (*ŽaltWittb*, um 1350) und im Psalter der Dresdner Bibel (*ŽaltBiblDrážď*, um 1370) erhalten geblieben ist. Einige in der lateinischen Vorlage des altschechischen Psalters vorkommenden Gräzismen

waren so geläufig, daß sie problemlos (aber undifferenziert) übersetzt werden konnten, z.B. *synagoga*, *ecclesia* durch *šbor*. Die Ausgangslage des Übersetzers der Psalmen war im Vergleich zur Perikopenübersetzung deshalb leichter, weil er nicht an eine ältere, mündlich überlieferte Psalterübersetzung gebunden war und weil er sich bei spezifischen Ausdrücken und Gräzismen bereits mehrfach vorhandener Hilfs- und Erklärungstexte bedienen konnte. Der älteste tschechische Psalter wurde aus dem lateinischen hieronymianischen Psalterium Gallicanum (Hg) übersetzt, wobei man im altschechischen Text gerade an schwierigeren Stellen auch die hieronymianische Version Psalterium iuxta Hebraicum (Hh) herangezogen hat (vgl. Vintr 1986, 22-34). Die Hh-Version erleichterte manchmal dem Übersetzer das Verstehen des griechischen Wortes im Hg-Psalterium, da in Hh die Gräzismen des Hg öfters durch lateinische Wörter ersetzt wurden. Z.B. im Psalm 136,2 wird *organa* Hg als *húse* ŽaltWittb übersetzt, weil in Hh *citharas* statt *organa* stand (im Psalm 150,4 finden wir aber *orhany* ŽaltGlosMuz *varhany* ŽaltWittb, ŽaltBiblDrážď, denn sowohl in Hg als auch in Hh stand hier *organa*); im Psalm 101,7 lesen wir für *nycticorax* das nicht genaue *sýc*, dies nach *bubo* in der Hh-Version; der Gräzismus *cynomia* Hg in Ps 77,45 und 104,31 wurde als *psie múcha* wiedergegeben, weil in der Version des Psalterium Romanum (und auch in Kommentaren) *musca canina* stand. Auf ähnliche Art wurde in Ps 57,5; 90,13; 139,4 *aspis* als *králík* übersetzt, weil die Entsprechung in Hh *regulus* heißt (die jüngeren altschechischen Psalter, der Klementiner und Kapitel- übersetzen hier nicht, sie übernehmen den Gräzismus als *na aspídovi*).

Neben diesem schlangenartigen Fabeltier *aspis* kommt in Ps 90,13 noch das zweite biblische Fabeltier *basiliscus* vor, das in die meisten tschechischen Psalter als *bazilišek* übernommen wird, nur im ältesten Glossierten Museumspsalter wird es durch *zřěček/zřieček*, in ŽaltBiblDrážď *řěček/řieček* übersetzt. Der Abschreiber des Psalters der Dresdner Bibel hat dieses Wort, das schon in der Vorlage unrichtig wiedergegeben wurde, nicht verstanden und deshalb noch mehr verstümmelt. Die handschriftliche Eintragung der Glosse zu *super ... basiliscum* 90,13 entzifferte A. Patera in seiner alphabetischen Edition dieser Glossen (Časopis Českého musea 53, 1879) als *na ... zriecku*. Das Lexem *zřieček/zřěček* ist im lexikalischen Archiv des Altschechischen Wörterbuchs im Prager Institut für tschechische Sprache/Ústav pro jazyk český der ČSAV nur aus dem Glossierten Museumspsalter belegt. Auf dem Exzerptionszettel aus dem Gebauer-Material steht mit seiner Hand eingetragen der Verweis auf *střěček* 'die Bremse' (für diese Information danke ich I. Němec). Diese semantische Deutung ist m.E. nicht zutreffend, weil *basiliscus* sicher nicht vom damaligen Übersetzer mit dem Insekt in Verbindung gebracht worden wäre - der Basilisk wurde in den Tierbüchern des Mittelalters, zu denen sicher auch der Übersetzer Zutritt hatte, als ein Mischwesen zwischen Schlange, Drache und Hahn, das aus einem mißgebildeten Hühnerei ausgebrütet worden war, dargestellt. Auch in der Welt des tschechi-

schen volkstümlichen Aberglaubens gibt es ein ähnlich beschriebenes Wesen - *špirek* (durch das Tragen des Eis einer schwarzen Henne unter dem linken Arm ausgebrütet, vgl. Č. Zibrť, 1891, 3), das auch als *skřitek* 'Hauskobold, Hausdämon' bezeichnet wird. Zibrť ist der Meinung, daß diese Erklärung der Entstehung von *špirek/skřitek* aus Büchern abgeleitet und jüngeren Datum ist; ganz ausschließen kann man es allerdings auch für das Mittelalter nicht, denn der Übersetzer konnte die Angaben eines Physiologiarium mit seinem Wissen über den volkstümlichen *skřitek* kontaminieren und den Gräzismus *basiliscus* im Psalter durch *š<k>řietek* übersetzen. So wäre m.E. das unklare *zřieček/zřěček* zu *š<k>řietek* zu emendieren. Paläographische Gründe würden diese Konjekturen noch stützen: das anlautende *z-* (ms.: *zrzecku*) kann, wie es andere Glossen im *ŽaltGlosMuz* bezeugen, auch ein *š-* bezeichnen; das nach *z-* ausgelassene *-k-* oder *-c-* ist bei der Anhäufung der Konsonanten im Wortanlaut als Kopistenfehler begreiflich; die Konsonantengruppe im Auslaut, die Patera als *-ck-* entzifferte, kann genauso gut auch *-tk-* gelesen werden, weil *t* und *c* in den Glossen (wie auch in vielen Handschriften aus dieser Zeit) durch Zeichen, die sehr schwer auseinanderzuhalten und praktisch identisch sind, wiedergegeben wurden. Bei Annahme der erläuterten Konjekturen na ... *z<k>rzičku* hätten wir es bei dieser Glosse des *ŽaltGlosMuz* Ps 90,13 mit dem ältesten Beleg des Wortes *skřietek* 'Hauskobold, bzw. Basilisk' zu tun. Die jüngeren Belege für *skřietek* kommen in Klarets Wörterbüchern (Glossarium 61 *titivillus skřietek*), weiter im altschlesischen Drama *Mastičkář*, bei Johannes Hus u.a., meist in der Bedeutung 'Hauskobold', (Klaret übersetzt *basiliscus* als *ostrovid*, Glossarium 552) vor. Die dritte eventuell mögliche Konjekturen zu *škřěčku* (*škřěček/skřěček* 'Erdiesel') wäre höchstwahrscheinlich nicht haltbar.

Im Ps 41,8 übersetzt *ŽaltWittb in voce cataractarum* durch *v hlasu dučěji* (*próduchóv ŽaltKlem ŽaltKap*). Der Kopist des Psalters der Dresdner Bibel hat *dučěji* ausgelassen, weil er den Ausdruck nicht verstand. Gebauer verbindet *dučějě* in seinem Altschlesischen Wörterbuch s.v. mit slowakischem *dúčela* 'Röhre', m.E. nicht richtig. Es handelt sich hier eher wieder um einen Schreibfehler (der sogar noch in den *ŽaltPod* übernommen wurde), die richtige Lesung wäre *ručějí*. Dieses Wort kommt im *ŽaltKlem* 125,4 und im Evangeliar *Čtenie zinnieho času* J 18,1 (für diese Hinweise danke ich I. Němec) für das lateinische *torrens* vor, das dem Gräzismus *cataractae* ganz nahe ist. Der Übersetzer bediente sich hier augenscheinlich des Psalmenkommentars Anselms von Laon, wie auch an anderen Stellen des Psalters (vgl. Vintř 1986,32f.). Zu unserer Stelle lesen wir bei Anselm (früher wurde der Kommentar Haymo Halberstattensis zugeschrieben): *Cataractae proprie dicuntur aquaeductus, id est locus unde currit et ebullit aqua* (PL = Patrologia latina 116,341). Man hat dies mit der Semantik 'Sturzbach, Wildbach' verbunden und dafür den gängigen altschlesischen Ausdruck *ručěj f./m.* verwendet.

Der mehrmals auftretende Gräzismus *euge euge* wurde in den ältesten tschechischen Psalteren mit Hilfe von Anselms Kommentar (*id est bene bene* PL 116,314) durch Bejahungsausdrücke übersetzt: Ps 34,21.25 *haj haj ŽaltWittb ŽaltB ŽaltBiblDrážd', blaze blaze ŽaltKap, běda běda ŽaltKlem*; 39,16 *jej jej ŽaltWittb aj aj ŽaltBiblDrážd', hy hy ŽaltKap, hōře hōře ŽaltKlem*; 69,4 *hej hej ŽaltWittb ŽaltBiblDrážd', raduj se raduj se ŽaltKap, běda běda ŽaltKlem*. Die negativen Ausdrücke in ŽaltKlem sind als Wiedergabe des *vah vah*, das im Psalterium iuxta Hebraicum an diesen Stellen anstatt *euge euge* steht, aufzufassen. Das bejahende *haj* (Machek: vom ahd. *hei heia*) könnte ein Hinweis auf die mährisch-slowakische Abstammung des Übersetzers sein (auch andere Belege für *haj, haja, hej* in Gebauers Wörterbuch kommen in Handschriften mährischer Provenienz vor; slowakisch bis heute *hej* 'jawohl').

Die Darstellung der Probleme, die die Übersetzer der ältesten tschechischen biblischen Texte mit den Gräzismen hatten, hat auch Hinweise auf den unterschiedlichen Zugang der Übersetzer zum Evangeliar und zum Psalter gebracht. Das Evangeliar sollte vor allem allgemein verständlich sein, der Psalter sollte genau übersetzt sein. Der erste alttschechische Psaltertext blieb mehrere Jahrzehnte lang praktisch unverändert, das Evangeliar wurde bei den Abschriften mehr dem Sprachusus der Zeit angepaßt. Bei der Wiedergabe der Gräzismen im ältesten Psalter finden wir keine Kirchenslavismen, (in jüngeren alttschechischen Psalteren, besonders im Kapitelpsalter, gibt es allerdings Paläokroatismen, vgl. Vintr 1990), dagegen werden im Evangeliar die Gräzismen öfters mit Kirchenslavismen wiedergegeben. Solche Ausdrücke im Evangeliar sind allerdings auf den Einfluß des Prager Emaus-Klosters zurückzuführen. Die von daher sich in den gebildeten Kreisen verbreitenden Kirchenslavismen wurden im Evangeliar (und im Kapitelpsalter, vgl. oben) als stilistisch markierte Sprachmittel eingesetzt, und zwar an solchen Stellen, wo auch die lateinische Vorlage durch Verwendung von Gräzismen stilistisch markiert war. Diese Tatsache bezeugt, daß es in der alttschechischen religiösen Übersetzungsliteratur der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts eine bewußt angewendete und deshalb auch rezipierte stilistische Schichtung der damaligen literarischen Sprache gab.

## LITERATUR

- Patrologia Latina, vol. 116: *Explanatio in Psalmos et Commentaria in Cantica Haymonis Halberstattensis* (nach neueren Forschungen von Anselm von Laon verfaßt).
- VINTR, J.: *Die ältesten tschechischen Evangeliare*, München 1977.
- VINTR, J.: *Die älteste tschechische Psalterübersetzung*, Wien 1986.
- VINTR, J.: *Lexikalische Einflüsse des Prager glagolitisch-kroatischen Emaus-Klosters im alttschechischen Psalter*, in: *Indogermanica, Slavica, Croatica* (R. Katičić-Festschrift), hrsg. G. Holzer, ÖAW Wien 1990, 269-274.
- ZIBRT, Č.: *Skřítek v lidovém podání staročeském* (Reihe: Knihovna Českého lidu), Praha 1891.

